



„Ick heff mol en Hamburger Veermaster seh'n...“: Der Shantyklassiker passt auch zu den Schweizer „Störtebekers“ – aus Basel sind sie angereist, fast alle einst in der Handelsschiffahrt unterwegs auf den Meeren. Fotos Scheer

„Seemann, lass das Träumen...“

Mit dem Open-Air-Festival „Melodien der Meere“ begeisterten am Sonnabend und Sonntag 35 Shanty-Chöre Tausende Sailbesucher

VON SUSANNE SCHWAN

MITTE/FISCHEREIHAFEN. Es ist Liebe. Doch keine zarten Bande sind's, die ihre Herzen verknüpfen, es sind dicke Tampen. Und sie alle sprechen die gleiche Sprache: Das Brausen des Windes, das Rauschen der See – und das Seufzen und Stampfen des Schifferklaviers. Shantychöre – das sind Zurufe von Herz zu Herz, mit den alten Arbeitsliedern der Matrosen von Knufferei und Träumerei. Und Tausende lauschten und schunkelten am Sonnabend und Sonntag zum großen Chorfestival „Melodien der Meere“.

„Ob Sturm uns bedroht hoch vom Norden, ob Heimweh im Herzen uns brennt; wir sind Kameraden geworden, nicht Tod und Verderben uns trennt...“ – ja, so klingt es, das Bündnis der Männer auf See, und so schunkeln sich mitsummende Zuhörer – manch würzige Piep Tobak stopfend – auf „große Fahrt“. Melancholisch, mitreißend, rhythmisch schwappen klingende Wogen übers Festivalgelände – „Rol-



„Shantys klingen nach Seeluft, Freiheit und harter Arbeit. Das sind ja gestandene Männer, stramme Kerle, die das singen, ganz bodenständig. Die singen vom Heimweh der Matrosen.“ Gabriele Brenken (62) mit Enkelchen Niklas (1/2 Jahr)



„Eigentlich werde ich heute...



Ob Knufferei an Bord oder das Schufteln im Ruhrpott: Auch der Wuppertaler Shanty-Chor „Blaue Jungs“ besingt das harte Arbeitsleben.



Wer sagt denn, Seemannslieder seien bloß was für harte Kerle? So'n Schifferklavier wissen auch Frauenhände trefflich zu spielen.